

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 42

Artikel: Ein halbes Jahr später
Autor: Staub, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein halbes Jahr später



Ehemalige Sekundarschüler erzählen von ihren ersten Erfahrungen im Lehrlingsleben

BILDBERICHT VON HANS STAUB

Das sind die Schüler einer Abschlussklasse der III. Sekundarschule in der Stadt Zürich, einige Tage vor ihrer Entlassung beim Unterricht aufgenommen. Wie haben jeden Schüler mit einer Zahl versehen. Nichts ist das Name und aktueller Beruf der Betroffenen notiert. Von den 22 im Bilde Sichtbaren haben wir die Hälfte davon ein halbes Jahr später an ihrer Arbeitsstätte aufgesucht und um ihre Erfahrungen mit dem neuen Beruf erheben lassen. Die unten stichpunktartig genannten 9 Schüler haben eine handwerkliche praktische Tätigkeit ergriffen. 7 heudien weiter höhere Schulen und 6 erlesen in einer kaufmännischen Lehre ein. 1. Hans R., Eisenbahner. 2. Arnold H., Laborant. 3. Wilhelm G., Kaufmann. 4. René A., Kaufmann. 5. Max G., Elektromonteur. 6. Paul J., Bauarbeiter. 7. Waldemar F., kaufmännische Lehre. 8. Harald H., Spengler. 9. Fritz N., Lehrling. 10. Fritz D., Tischler. 11. Christian K., Auszubildender. 12. Ernst W., Lehrling. 13. Fritz L., Zimmer. 14. Jakob G., Metallarbeiter. 15. Paul S., Handhändler. 16. Willy Z., Photograph. 17. Adolf E., Handhändler. 18. Paul N., Lehrling. 19. Ernst F., Holzschnitzer. 20. Nick M., Verkäufer. 21. Raymond P., Kaufmann. 22. Rosa E., Weibehilf.



1 Hans R. ist Dreher-Lehrling in einer Gießerei, wo er die elektrische Schere bedient und Bohren dreht. Momentan hat er Unfall und sitzt mit verletztem Daumen zu Hause. Bis jetzt gefügt er ihn in der Fabrik. Erst wollte er Berufsberatung rufen, aber sein Vater hat ihn abgelehnt. Das ist kein leichter Beruf. Hans kommt oft fröhlich schmunzelnd heim, besonders wenn er Handwerker-Gewerkschaften besucht. Vierz. R. ist Chauffeur in einer Kolbenfabrik. Die Mutter hat viel Kleider und Handschuh für die beiden Männer.

7 Waldemar F. macht in einem Metzgerei- und Nusswaren-Fabrikanten eine kaufmännische Lehre durch. Das Mädchen wird von Grund auf in den Geschäftsvorgängen geschult, muss Muster ablesen, Etiketten aufkleben, Buchhaltungen machen, Bestellungen aufgeben, die Spedition besorgen, kurz, mit allem fünf Rappen der Branche vertraut werden. Der Geschäftsführer John Waldemar geht frühzeitig, er ist zufrieden mit ihr. Die Lehrbetriebe hat sich ihre neue Tätigkeit eigentlich ein wenig rascher vorgestellt. Manchmal sieht er sich zur Schule zurück. Die Arbeit im Betrieb und der Besuch von Schülern im Kaufmännischen Verein strengt sie an. Die Eltern müssen ihr oft erwidern, damit es nicht verlernt.

2 Arnold H. ist Laborant im Metallurgischen Laboratorium von Huber-Werk & Co. Die Chemie hat ihn in der Sekundarschule immer am meisten interessiert. Arnold macht nicht viel Worte. Die Arbeit befriedigt ihn und er freut sich, dass er hier auch noch die Röntgen-Photographie erlernen kann. Am Anfang erhielt er 20 Rappen Stundenlohn.

14 Jakob G. will Metallarbeiter werden. Vorläufig muß er eine Lehre in den Silberschmiedelehrbetriebe der Stadt durchmachen. Dem Jüngling gefällt es ganz gut hier. Sein Lehrmeister meint, Jakob würde das Handwerk noch rascher erlernen, wenn er weniger zerkümmert im Kopfe wäre; denn die Werkstatt erzieht ganz Ausreißer.

5 Max G. will Elektromonteur werden. Er schneidet gerade in der hiesigen, sauberen Werkstatt eine Schweißnaht, als wir ihn beobachten. Auch er fühlt sich bei seiner massiven Tätigkeit wohl und hat kein Heimweh nach der Schule. Der Umstand, daß er nicht machen muß, dankt ihn besonders wichtig. Der Meister ist mit dem Jüngling zufrieden. Er läßt es in den Händen und im Kopf, er sei nur noch ein wenig unfähig und wenn sein Mandat nicht mehr recht zu geben: Das ist für einen guten Meister aber etwas wichtig wie eine gute Hand!

8 Harald H. hat bei einem Spenglermeister in der Lehre. Er wäre eigentlich ein hiesiger Flugzeugmechaniker geworden. Sein Vater hat ihn aber nach dem Kältegeschäft mit der Berufsberatung auf den Metallbau-Beruf, in dem seiner richtige Arbeiter gebraucht werden. Wenn Harald schließlich ein Metallarbeiter wird, das ist ihm die Hauptsache. Sein Vater war Schlosser. Er starb, als H. 10 Jahre alt war, seine Mutter 1 Jahre vorher. Der Jüngling ist lieber in der Lehre als in der Schule. Sein Meister redet nicht viel. Er lobt nicht, schimpft aber auch nicht mit seinem Lehrling. Also geht es ganz gut.

6 Paul J. macht bei einem Architekten ein dreijähriges Lehrlingsjahr. Er bekommt die Entwürfe von Entwürfen und muß daran einen schönen Plan auftragen. Die Arbeit gefällt ihm immer mehr. Anfangs kam es ihm schwer an. Sein Architekt ist zufrieden mit ihm.

9 Fritz N. ist in der Verkaufsstelle eines Kaffeehandels. Sie wollte ein Café-Isolier werden. Doch ihre Freundin, die diesen Beruf ausübte, rief ihn davon ab. Sie übernahm darauf Offerten. Das Kaffeehandels-Geschäft nahm N. besonders in der Lehre, weil sie französisch und Französisch spricht. Das Verkaufen ist dem Mädchen nicht ganz fremd. Es half oft seiner Mutter, die einen Gemischtwaren-Markt besaß. Es gefällt N. ganz gut an ihrer Lehrstelle.

10 Fritz D. will in eine Hausbaugesellschaft im Wald bei S. einziehen. Er hat sich in der Schule die Französischkenntnisse erworben und in der Hausbau-Gesellschaft das wichtigste. Mme. Diquet weiß da die Stunden so gut zu erlernen, daß er eine Wohnung in mehreren Häusern der Küste, wo es jeden Tag etwa Neun zu sehen gibt, gefällig ist. Auch die Gartenarbeit bereitet ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, daß ich in diesem Jahr noch viel erlernen kann, so daß ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.

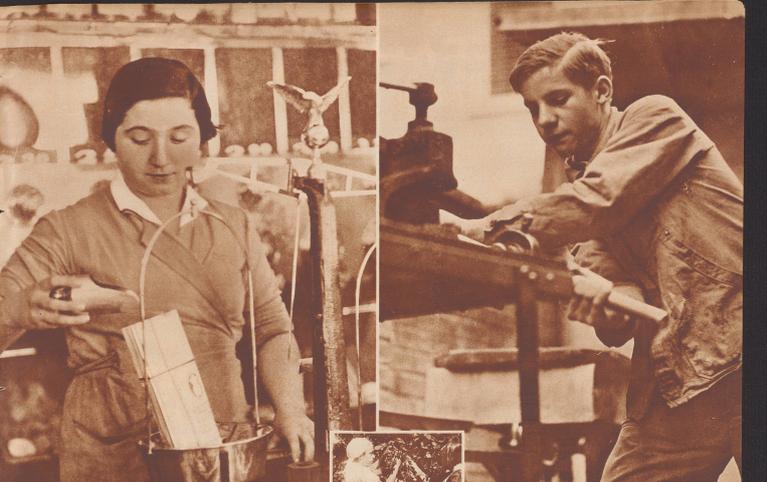
11 Christian K. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

12 Ernst W. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

13 Fritz L. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

15 Paul S. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

16 Willy Z. wollte von seiner Photographie werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Wie er sich bald als angesehener, am Handwerker-Intensiv-Beruf. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.



20 Nick M. in Verkaufsstelle eines Kaffeehandels. Sie wollte ein Café-Isolier werden. Doch ihre Freundin, die diesen Beruf ausübte, rief ihn davon ab. Sie übernahm darauf Offerten. Das Kaffeehandels-Geschäft nahm N. besonders in der Lehre, weil sie französisch und Französisch spricht. Das Verkaufen ist dem Mädchen nicht ganz fremd. Es half oft seiner Mutter, die einen Gemischtwaren-Markt besaß. Es gefällt N. ganz gut an ihrer Lehrstelle.

6 Paul J. macht bei einem Architekten ein dreijähriges Lehrlingsjahr. Er bekommt die Entwürfe von Entwürfen und muß daran einen schönen Plan auftragen. Die Arbeit gefällt ihm immer mehr. Anfangs kam es ihm schwer an. Sein Architekt ist zufrieden mit ihm.

9 Fritz N. ist in der Verkaufsstelle eines Kaffeehandels. Sie wollte ein Café-Isolier werden. Doch ihre Freundin, die diesen Beruf ausübte, rief ihn davon ab. Sie übernahm darauf Offerten. Das Kaffeehandels-Geschäft nahm N. besonders in der Lehre, weil sie französisch und Französisch spricht. Das Verkaufen ist dem Mädchen nicht ganz fremd. Es half oft seiner Mutter, die einen Gemischtwaren-Markt besaß. Es gefällt N. ganz gut an ihrer Lehrstelle.

10 Fritz D. will in eine Hausbaugesellschaft im Wald bei S. einziehen. Er hat sich in der Schule die Französischkenntnisse erworben und in der Hausbau-Gesellschaft das wichtigste. Mme. Diquet weiß da die Stunden so gut zu erlernen, daß er eine Wohnung in mehreren Häusern der Küste, wo es jeden Tag etwa Neun zu sehen gibt, gefällig ist. Auch die Gartenarbeit bereitet ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, daß ich in diesem Jahr noch viel erlernen kann, so daß ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.

11 Christian K. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

12 Ernst W. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

13 Fritz L. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

15 Paul S. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

16 Willy Z. wollte von seiner Photographie werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Wie er sich bald als angesehener, am Handwerker-Intensiv-Beruf. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.

8 Harald H. hat bei einem Spenglermeister in der Lehre. Er wäre eigentlich ein hiesiger Flugzeugmechaniker geworden. Sein Vater hat ihn aber nach dem Kältegeschäft mit der Berufsberatung auf den Metallbau-Beruf, in dem seiner richtige Arbeiter gebraucht werden. Wenn Harald schließlich ein Metallarbeiter wird, das ist ihm die Hauptsache. Sein Vater war Schlosser. Er starb, als H. 10 Jahre alt war, seine Mutter 1 Jahre vorher. Der Jüngling ist lieber in der Lehre als in der Schule. Sein Meister redet nicht viel. Er lobt nicht, schimpft aber auch nicht mit seinem Lehrling. Also geht es ganz gut.

6 Paul J. macht bei einem Architekten ein dreijähriges Lehrlingsjahr. Er bekommt die Entwürfe von Entwürfen und muß daran einen schönen Plan auftragen. Die Arbeit gefällt ihm immer mehr. Anfangs kam es ihm schwer an. Sein Architekt ist zufrieden mit ihm.

9 Fritz N. ist in der Verkaufsstelle eines Kaffeehandels. Sie wollte ein Café-Isolier werden. Doch ihre Freundin, die diesen Beruf ausübte, rief ihn davon ab. Sie übernahm darauf Offerten. Das Kaffeehandels-Geschäft nahm N. besonders in der Lehre, weil sie französisch und Französisch spricht. Das Verkaufen ist dem Mädchen nicht ganz fremd. Es half oft seiner Mutter, die einen Gemischtwaren-Markt besaß. Es gefällt N. ganz gut an ihrer Lehrstelle.

10 Fritz D. will in eine Hausbaugesellschaft im Wald bei S. einziehen. Er hat sich in der Schule die Französischkenntnisse erworben und in der Hausbau-Gesellschaft das wichtigste. Mme. Diquet weiß da die Stunden so gut zu erlernen, daß er eine Wohnung in mehreren Häusern der Küste, wo es jeden Tag etwa Neun zu sehen gibt, gefällig ist. Auch die Gartenarbeit bereitet ihm viel Vergnügen. Ich hoffe, daß ich in diesem Jahr noch viel erlernen kann, so daß ich, wenn ich nach Hause komme, meine Mutter eine rechte Stütze sein kann.

11 Christian K. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

12 Ernst W. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

13 Fritz L. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

15 Paul S. ist in der Werkstatt eines Schmiedes. Er hat sich in der Schule die Schmiedekunst erworben und in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste. Er hat sich in der Werkstatt des Schmiedes das wichtigste.

16 Willy Z. wollte von seiner Photographie werden, aber sein Lehrmeister wollte ihn erst nicht nehmen. Er hat genug von den Lehrlingen, die so viel Material verdienen. Schließlich kam er aber der Berufsberatung entgegen. Er bereut es jetzt nicht. Wie er sich bald als angesehener, am Handwerker-Intensiv-Beruf. Wenn er nun noch so nach arbeiten kann, wie er groß ist, dann wird ein tüchtiger Photograph aus ihm.

5 Max G. will Elektromonteur werden. Er schneidet gerade in der hiesigen, sauberen Werkstatt eine Schweißnaht, als wir ihn beobachten. Auch er fühlt sich bei seiner massiven Tätigkeit wohl und hat kein Heimweh nach der Schule. Der Umstand, daß er nicht machen muß, dankt ihn besonders wichtig. Der Meister ist mit dem Jüngling zufrieden. Er läßt es in den Händen und im Kopf, er sei nur noch ein wenig unfähig und wenn sein Mandat nicht mehr recht zu geben: Das ist für einen guten Meister aber etwas wichtig wie eine gute Hand!

2 Arnold H. ist Laborant im Metallurgischen Laboratorium von Huber-Werk & Co. Die Chemie hat ihn in der Sekundarschule immer am meisten interessiert. Arnold macht nicht viel Worte. Die Arbeit befriedigt ihn und er freut sich, dass er hier auch noch die Röntgen-Photographie erlernen kann. Am Anfang erhielt er 20 Rappen Stundenlohn.

14 Jakob G. will Metallarbeiter werden. Vorläufig muß er eine Lehre in den Silberschmiedelehrbetriebe der Stadt durchmachen. Dem Jüngling gefällt es ganz gut hier. Sein Lehrmeister meint, Jakob würde das Handwerk noch rascher erlernen, wenn er weniger zerkümmert im Kopfe wäre; denn die Werkstatt erzieht ganz Ausreißer.